

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 13 (1970)
Heft: 1

Rubrik: Bibliophiler Brief aus Deutschland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stellten Handschriften erwähnen wir wenigstens das bedeutende Beispiel höchster gotischer Illuminationskunst im Pontifikalienbuch des Albert von Sternberg aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert. Weiter werden hier vor allem Erstdrucke gezeigt (darunter Cäsars 1469 in Rom gedruckter Bericht über den gallischen Krieg und die 1492 in Nürnberg erschienene Schedelsche Weltchronik mit der ältesten Abbildung Prags); ferner gibt es hier alte Drucke, bedeutsame Bucheinbände (Abb. 11) und auch Miniaturbücher – Bibelots.

Sehenswert ist auch das älteste Besuchsbuch der Strahover Bibliothek, aufgeschla-

gen bei einer Eintragung aus dem Jahre 1800, als Admiral Nelson und Lady und Lord Hamilton die Bibliothek besuchten.

Die historische Strahover Bibliothek hat ihre moderne Fortsetzung. Im Souterrain der Säle wurden vor achtzehn Jahren die Keller zu modernen Depositenräumen ausgebaut, wo im Laufe der Jahre eine Bibliothek der tschechischen Literatur des 19. und des 20. Jahrhunderts, die die historische Bibliothek in geeigneter Weise ergänzt, entstanden ist.

Die Strahover Bibliothek des Museums der tschechischen Literatur umfaßt heute ungefähr 800000 Bände.

RUDOLF ADOLPH (MÜNCHEN)

BIBLIOPHILER BRIEF AUS DEUTSCHLAND

Das Leben in den *Bibliophilen-Gesellschaften* war auch im abgeflossenen Berichtsjahr beachtenswert. Die Zahl der Mitglieder steigt. Die Pläne für Veröffentlichungen im Rahmen der gestellten Aufgaben verstärken sich. Die *Gesellschaft der Bibliophilen*, über deren Tagungen regelmäßig im *Librarium* berichtet wird, hält ihre 71. *Jahresversammlung vom 28. Mai bis 1. Juni 1970 in Karlsruhe* ab. Auf dem Programm stehen unter anderem die Ausstellungen der Badischen Landesbibliothek «Buchmalerei aus neun Jahrhunderten in Handschriften der Badischen Landesbibliothek» und «Schöne Einbände», Besuche im Oberrheinischen Dichter-Museum, in der Kunsthalle und im Landesmuseum. Kurzvorträge mit Diskussionen sollen auf die Interessen der Sammler abgestimmt werden. Anfang 1970 erschien als Jahresgabe für die Mitglieder der Gesellschaft der Bibliophilen das Jahrbuch für Bücherfreunde *Imprimatur*, Neue Folge, Band VI, herausgegeben von *Heinz Sarkowski* und *Bertold Hack*. Es enthält unter anderem Herbert Günther: *Bibliophilie heute*; Wilhelm Junk: *Wege und Ziele bibliophiler Vereinigungen (Rede 1928)*; Hans-Otto Meyer: *Ein paar*

Worte über meine Thomas-Mann-Sammlung; Horst Stobbe: *Die «Gesellschaft der Münchner Bibliophilen» 1909–1913*; Bernhard Zeller: *Curt Tillmann und seine Sammlungen*; Helmut Goedeckemeyer: *Sammler sind glückliche Menschen*; Martha List: *Johannes Kepler im Verkehr mit seinen Druckern, dargestellt vor dem Hintergrund seiner Bücher*; Curt Visel: *Winckelmann in Dresden – zur Vorgeschichte seiner Zusammenarbeit mit dem Verleger Georg Conrad Walther*; Günter Gerhard Lange: *Johann Friedrich Unger, Ein deutscher Meisterdrucker des 18. Jahrhunderts*; Abraham Horodisch: *Der Euphorion Verlag (mit Bibliographie)*; Heinz Sarkowski: *J. C. C. Bruns in Minden, Hinweis auf einen fast vergessenen Verlag*; Ernst Schulte Strathaus/Wolfgang Weber: *Hans von Weber und die Hunderdrucke (mit Bibliographie)*; Georg Kurt Schauer: *Zum Werk von Emil Rudolf Weiß*; Curt Tillmann: *Buchumschläge von Emil Rudolf Weiß (Einführung und Bibliographie)*; Herbert Günther: *Alfred Richard Meyer (Munkepunkte), der Mensch, der Dichter, der Verleger, mit unveröffentlichten Ge-*

dichten und Briefen; Lambert Schneider: Salman Schocken; Bertold Hack: Lambert Schneider, Verleger und Verlag; Martin Buber: Zur Geschichte der Verdeutschung der Schrift (Beilage); Kurt Hartmann: Über den miserablen Druck, Eine Kapuzinerpredigt; Georg Kurt Schauer: Diesseits und jenseits des Buchs; Wolfgang Tiessen: Bibliographie Gotthard de Beauclair.

Die *Maximilian-Gesellschaft Hamburg* hat 1969 als Jahresgabe für 1967 in einer Auflage von 1600 Exemplaren herausgegeben: *Harry Graf Kessler und die Cranach-Presse in Weimar* von Renate Müller-Krumbach mit einem Beitrag von John Dreyfus und einem Verzeichnis der Drucke der Cranach-Presse. Wenn man die heutige Wertschätzung der Drucke der Cranach-Presse beobachtet, die auch die Preise auf dem Buchmarkt bestimmt, wenn man das umfangreiche Literatur- und Quellenverzeichnis in dem Buche der Maximilian-Gesellschaft durchsieht, dann wird man die Feststellung der Autorin mit Verwunderung lesen: «Die Existenz der Cranach-Presse war während der Zeit ihrer Tätigkeit und noch mehr nach ihrer Stilllegung in Weimar so gut wie unbekannt. In der Stadt der deutschen Klassik konzentrierte sich traditionsgemäß das allgemeine Interesse auf das Gebiet der Literatur, wobei die Erscheinungen der bildenden Kunst, so vielfältig und bedeutungsvoll sie auch waren, in den Hintergrund traten. Das spezielle Gebiet der Buchkunst fand dementsprechend kaum Beachtung, obwohl mit der Cranach-Presse eine der bedeutendsten Privatpressen vom Anfang des 20. Jahrhunderts in Weimar ansässig war. Der Gründer der Cranach-Presse, Harry Graf Kessler, legte allerdings auch wenig Wert auf die Popularität seiner Arbeit in einer Stadt, deren führende Repräsentanten ihm für andere Verdienste wenig Dank und Anerkennung entgegengebracht hatten. Seine Presse wahrte einen internationalen Maßstab, der weit über Weimar hinausging und sie den wichtigsten gleichartigen Unternehmungen dieser Zeit zur Seite stellte ... »

Die *Bibliophilen-Gesellschaft Köln*, mit ihrem ideenreichen Geschäftsführenden Vorsitzenden Hanns Theo Schmitz-Otto, veranstaltete auch 1969 ihre weit über die Stadt bekannten *Teestunden*, die im Jahre 1970 die Zahl 150 erreichen. Hervorragende Buchkenner und Sammler waren als Vortragende zu Gast. Unter anderem förderte sie mit einem Vortrag von Curt Visel, dem Begründer, Herausgeber und Schriftleiter der Zeitschrift für die Buchillustration, *Illustration 63*, über die «Buchillustration zwischen Tradition und Zukunft» die Kölner Ausstellung «Illustration 63 – Graphik und bibliophile Ausgaben», die in der Tages- und Fachpresse einen starken Widerhall fand. Am 6. März 1969 starb Professor Dr. Carl Niessen, international bekannter Theaterwissenschaftler, einer der elementarsten und kenntnisreichsten Sammler, über den unter anderen Dr. Gerhard Stumme in seinem Erinnerungsbuch *Meine Faustsammlung* liebevoll berichtet. Niessen gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Kölner Bibliophilen-Gesellschaft. Als 8. Band der Buchreihe *Bibliophile Profile* (Paul-Pattloch-Verlag, Aschaffenburg) erscheint ein Bericht über den Sammler *Hanns Theo Schmitz-Otto* und seine Sammlungen, aus denen manches interessante Stück auf internationalen Ausstellungen zu sehen war.

Die *Fränkische Bibliophilen-Gesellschaft* hielt ihre Jahresversammlung 1969 in Bayreuth ab. Den Festvortrag hielt Professor Dr. Ralph-Rainer Wuthenow, Universität Göttingen, über «Autobiographie und zukünftiger Lebenswandel Jean Pauls».

Der *Berliner Bibliophilen-Abend* brachte für die Mitglieder in einer Auflage von 150 Exemplaren den bibliophilen Druck heraus: *Die Frau im Fenster, Ein Gedicht von Hugo von Hofmannsthal*, erstaufgeführt am 15. Mai 1898 in Berlin.

Die *Münchener Erinnerungen von Ernst Schulte Strathaus an Anton Kippenberg* gab unter anderem als Jahresgabe die *Gesellschaft der Münchener Bücherfreunde* heraus. Der Autor, auch den Bibliophilen als Verfasser der

Werke *Die Bildnisse Goethes, Die echten Ausgaben von Goethes Faust, Dichtungen im Zeitalter Goethes* sowie als Betreuer von Hans von Webers «Hundertdrucken» und als Mitbegründer der Zeitschrift *Die Bücherstube* bekannt, notierte seine Gespräche mit dem Insel-Herrn und Goethe-Sammler Anton Kippenberg, dessen Sammlung den Grundstock des Goethe-Museums in Düsseldorf bildet. Aber nicht allein Goethe ist Thema der Münchner Wanderungen durch Antiquariate und Gaststätten, auch bekannte Dichter und Verleger (manchmal sehr sarkastisch beleuchtet), Gastronomie und – eine Münchner Kellnerin. Ernst Schulte Strathaus, der am 10. Februar 1968 infolge eines schweren Verkehrsunfalles verstarb, konnte seinen Freunden keinen köstlicheren Abschiedsgruß schenken als diese inhaltsreichen Erinnerungen. Die Auflage wurde für die Gesellschaft der Bibliophilen, Kölner Bibliophilen-Gesellschaft und Fränkische Bibliophilen-Gesellschaft erweitert.

Die Vereinigung der Bücherfreunde und Graphikfreunde *Die Mappe*, München, setzte unter Vorsitz von Dr. Lotte Roth-Wölfl ihre Mappen-Abende fort, die auch für Sammler stets ergiebig sind.

Auch private Initiative zeigt den Weg zur Bibliophilie auf, regt zum Umgang mit Büchern an, wirbt für die Freundschaft zwischen Buch und Mensch und für die Begegnung mit Menschen, die mit Büchern umgehen oder umgehen wollen. So hat der vielseitige Büchersammler, auch Vorstandsmitglied der Gesellschaft der Bibliophilen Dr. med. habil. *Friedrich Schmieder*, Inhaber und Leiter der Neurologischen Kliniken Dr. Schmieder, Gailingen, mit der Ausstellung *Die Bücher-Liebhabelei oder Verführung zur Bibliophilie* eine geplante lange Reihe von Bücherausstellungen eröffnet «zur Anregung und Unterhaltung der Patienten und Mitarbeiter, wie aber auch als Möglichkeit eines bescheidenen kulturellen Akzentes in unserem so abgelegenen, so provinziellen Lebensraum». Zur Sinndeutung der Aus-

stellung sagte Dr. Schmieder unter anderem: «Das Buch als Mittler der geistigen Welt, als Medium ästhetischen, mystischen, logischen, natürlichen und übernatürlichen Lebens und Erlebens soll dem, der geübt ist, auch in den Kliniken als Teil des alltäglichen Ablaufes geboten werden, und dem, der keine Übung oder bisher keinen Zugang dazu hatte, angetragen werden, damit er zur Begegnung mit dem Buch verleitet wird.» Die Verführung zur Bibliophilie regten nicht nur die ausgestellten Bücher an – von wertvollen alten Bibeln bis zu Raritäten der Gaunerliteratur –, sondern auch die Zeitschriften der in- und ausländischen Bibliophilen-Gesellschaften. Aber auch Bücher, die käuflich und erschwinglich sind, lagen auf. Wir erinnern an den Vortrag «Zur Psychologie des Bibliophilen und der Bibliophilie», den Dr. Friedrich Schmieder anlässlich der 62. Jahresversammlung der Gesellschaft der Bibliophilen in Konstanz 1961 gehalten hat und der als Privatdruck der 70. Jahresversammlung in Nürnberg 1969 gewidmet wurde.

Über die *erste Buchausstellung im Hause Otto Schäfer in Schweinfurt* berichtet der international bekannte Einbandforscher Bibliotheksdirektor i.R. Dr. *Ferdinand Geldner*, Stellvertretender Präsident der Gesellschaft der Bibliophilen, ausführlich im *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel – Frankfurter Ausgabe*, 25. Jg., Nr. 96, 2. Dezember 1969. Otto Schäfer ist unter anderem einer der Vizepräsidenten der Association internationale de bibliophilie. Wir möchten aus dem Aufsatz von Ferdinand Geldner einige Stellen bringen, da es die erste Veröffentlichung über eine hervorragende Sammlung ist. Geldner schreibt: «Der Berichtersteller steht vor einem schwierigen Problem; jedes der ausgestellten Stücke hat das Interesse der Beschauer gefunden und wäre würdig, einzeln genannt zu werden – und es besteht auch Aussicht, daß ein wissenschaftlich ausgearbeiteter Katalog in absehbarer Zeit den Freunden des schönen Buches in aller Welt

ein erschöpfendes Bild dieser einzigartigen Sammlung gibt.» Geldner führt eine Auswahl dieser «Elite von Kostbarkeiten» einzeln an und berichtet über das Werden dieser Sammlung, die mit Bedacht und erstaunlicher Sachkenntnis aufgebaut wurde. Anwesend waren bei der Eröffnung der Ausstellung zahlreiche Senatoren der Gutenberg-Gesellschaft Mainz, der Bürgermeister der Gutenberg-Stadt, Karl Delorme, die Senioren der deutschen Gutenberg- und Einbandforschung, Professor Dr. Aloys Ruppel und Dr. Ernst Kyriss, Bibliothekare und Sammler. Karl Graf von Schönborn, Besitzer einer kostbaren Bibliothek, die schon vor Jahrhunderten Mitglieder seines Hauses, Zierden des geistlichen Fürstentums in der Spätzeit des alten Reiches, gesammelt hatten, dokumentierte durch seine Anwesenheit die Verbindung mit einer die Jahrhunderte überdauernden Liebe zum Buch. Geldner schließt seinen Bericht: «Otto Schäfer läßt seine Bücher nicht mit Supralibros schmücken, läßt nicht seinen Namen aufdrucken, nur ein für den Nichtwissenden kaum sichtbarer kleiner Stempel bezeichnet die Bücher als sein Eigentum. Trotzdem mag mancher der Gäste nicht nur den Eindruck mitgenommen haben, daß eine «Nova Stella» am Himmel der Bibliophilie aufgegangen ist, sondern auch einen Nachklang empfunden haben von dem: «...et amicorum» der großen Bücherfreunde des 16. Jahrhunderts.»

Über das Sein und Wirken einiger Museen, die durch ihre Veranstaltungen und Veröffentlichungen immer mehr und mehr in das Interessengebiet der Bibliophilen reichen, müßte man lange berichten. Es wäre ein langer «Bibliophiler Brief»! Aber wenigstens einige Angaben sollen – vielleicht nützliche – Hinweise geben. Im Verlag der *Gutenberg-Gesellschaft Mainz* erschien 1969 die *Chronik des Gutenberg-Jahres 1968*, bearbeitet von Eduard Born und Helmut Presser. Sie enthält 128 Seiten, 61 ganzseitige Bilder, davon 8 farbig (3 Doppeltafeln) und

13 Abbildungen im Text, davon eine farbig, Ganzleinen DM 24.—. Der Band, der in die Sammlung eines jeden Bücherfreundes gehört, enthält ein Geleitwort, die Chronik, Auszüge aus Ansprachen von Oberbürgermeister Jockel Fuchs, Prof. Dr. Carlo Schmid, Prof. Dr. Gerhard Funke, Kultusminister a.D. Dr. Gerhard Storz, Prof. Dr. Aloys Ruppel, Schriftsteller Rudolf Hangelstange, Gutenberg-Preisträger Dr. Giovanni Mardersteig, Direktor Dr. Helmut Presser. Der Abschnitt «Das Gutenberg-Jahr im Spiegel der Presse» bringt Aufsätze von Georg Kurt Schauer, Werner Helwig und Jean Améry. – Die *Museumsabende* (Vorträge und Filmvorführungen) haben sich so gut bewährt, daß sie auch 1970 fortgesetzt werden. Geplant sind unter anderem Vorträge von Prof. Dr. Widmann über die Geschichte des Autorenhonorars, Museumsdirektor Dr. Helmut Presser wird sich mit den Problemen der Illustrationskunst beschäftigen, es sprechen ferner der Leiter des Klingspor-Museums, Dr. Hans A. Halbey, Dr. Elisabeth Geck und andere. – Als Ausstellungen sind für 1970 vorgesehen: Gerhard Kraaz: Zeichnung, Graphik, Buchillustration; Jugoslawische Miniaturen des Mittelalters (Leihgaben aus Zagreb); Musik, geschrieben und gedruckt – Zum Jubiläum des Schott-Verlags; Tschechoslowakische Graphik der Gegenwart (aus Prag); Experimentelle Graphik, Prägetiefdrucke von Gustl Stark; Bucheinbände aus Ascona (Arbeiten von J. Stemmler); Studio Press Chicago; Arbeiten der Werkkunstschule Mainz. – Helmut Presser hielt Ende Oktober Vorträge über Gutenberg in Helsinki, Turku und in Mariehamn auf der Insel Åland. Nach dem Vortrag in Helsinki überreichte eine Abordnung des finnischen Druckerverbandes Dr. Presser eine Plakette für das Gutenberg-Museum mit einer eingravierten Widmung. Auf der Vorderseite der Plakette sind die Gutenberg-Pressen und ein Bildnis Gutenbergs zu sehen. 1962 hatte der finnische Bildhauer Prof. Aaltonen dem Gutenberg-Museum die Gutenberg-Büste geschenkt, die

heute vor dem Museum steht. Dr. Presser wird im Frühjahr unter anderem Vorträge in Leningrad, Warschau und Krakau halten.

Das *Klingspor-Museum der Stadt Offenbach am Main* hat 1969 die folgenden Ausstellungen gezeigt: 13. Internationale Bilderbuch-Ausstellung, H. N. Werkman (Sammlung Henkels), Erich-Reis-Gedenkausstellung, Heinz-Jürgen Kristahn (Schriftkunst und Graphik), 14. Internationale Bilderbuch-Ausstellung, Willi Harwerth. Als ein künstlerischer Höhepunkt kann wohl die Werkman-Ausstellung bezeichnet werden. Der langjährige Freund Werkmans, Pfarrer F. R. A. Henkels aus Borculo, Niederlande, bietet die umfangreiche Sammlung dem Klingspor-Museum für 300 000 DM an. Durch eine Spendenaktion konnte das Museum bis Ende des Jahres 1969 50 000 DM dafür aufbringen, die Stadt Offenbach half mit 50 000 DM aus dem Nachtragshaushalt, so daß das erste Drittel dieser durchaus gerechtfertigten Kaufsumme beglichen ist. Es kann als sicher angenommen werden, daß das Museum die wichtige Sammlung übernehmen wird. HAP Grieshaber hat eigens einen Farbholzschnitt in einer Auflage von 100 Exemplaren für solche Spender gestiftet, die zum Werkman-Ankauf 1000 DM und mehr gaben. Das Museum konnte seine Bestände an neuer Buch- und Schriftkunst durch Ankäufe und zahlreiche Spenden erweitern; so konnte ein großes Konvolut Exlibris von Kreidolf erworben werden. Der Dresdner Zeichner Hanns Georgi stiftete dem Museum 16 Original-Zeichnungen zu einem Grimmschen Märchen. Aus den eigenen Beständen hat das Museum 1969 verschiedene auswärtige Ausstellungen beschickt.

Aus Anlaß des 150. Geburtstages war die Sonderausstellung des Jahres 1969 des *Deutschen Literaturarchivs, Marbach am Neckar* Theodor Fontane gewidmet. Der Untertitel «Stationen seines Werkes» deutete an, daß eine Konzentration auf die Hauptlinien des dichterischen Werkes beabsichtigt war. Da-

neben konnte man eine Fülle biographischer und kulturgeschichtlicher Dokumente sehen, die das Fluidum der Fontane-Zeit vermittelten. Die reichen Marbacher Bestände wurden durch eine Reihe seltener Leihgaben aus Privatbesitz ergänzt. Die Gestaltung der Ausstellung und die Bearbeitung des illustrierten Katalog-Buches lag in den Händen von Dr. Walther Migge. Zu besonderen Gedenktagen waren im Vestibül des Museums kleine Ausstellungen Else Lasker-Schüler, Rudolf Pannwitz, Adele Gerhard, Karl Otten und August Halm gewidmet. Zu den Veröffentlichungen der Deutschen Schillergesellschaft im Jahre 1969 gehört neben dem Fontane-Katalog das *Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft*, Band XIII, herausgegeben von Prof. Dr. Fritz Martini, Prof. Dr. Walter Müller-Seidel und Bernhard Zeller (675 Seiten, Alfred-Kröner-Verlag, Stuttgart). Es beginnt mit Editionen bisher nicht publizierter Briefe und Manuskripte von Breitinger, Wieland, Heinrich Heine, Nietzsche und Gottfried Benn und der farbgetreuen Wiedergabe eines neuentdeckten Aquarells von Mörike. Abhandlungen und Untersuchungen gelten Philipp von Zesen, Klopstock, Goethe, Schiller, Tieck, Heinrich von Kleist, Fontane, Thomas Mann, E. W. Lotz und Kafka. Aufschlußreich ist auch eine Analyse der Dichtung des George-Kreises und interessant die Stellungnahme zu den verschiedenen Richtungen der deutschen Nachkriegslyrik. Der Band enthält außerdem eine umfassende Bibliographie sämtlicher Drucke Sigmund von Birkens, den Jahresbericht der Deutschen Schillergesellschaft 1968/69, der auch über Arbeit und Erwerbungen des Schiller-Nationalmuseums und des Deutschen Literaturarchivs orientiert. In Verbindung mit der Deutschen Schillergesellschaft und dem in Marbach errichteten «Benn-Archiv» erschien ferner Harald Steinhagen: *Die Statistischen Gedichte von Gottfried Benn* (Klett-Verlag, Stuttgart, 330 Seiten). Als Jahresgabe für die Mitglieder der Gesellschaft wurde ein Faksi-

miledruck hergestellt: *Theodor Fontanes Effi Briest, Ein Blatt zu den Entwürfen der letzten Kapitel*. Für das Jahr 1970 wird eine *Hölderlin-Ausstellung* vorbereitet, die am 20. März aus Anlaß des 200. Geburtstages eröffnet wird. Im Zusammenhang mit dem Museum entsteht eine Hegel-Ausstellung, die von Mitte Juni bis Ende September in Stuttgart gezeigt wird. Ein reich illustrierter Band *Schiller-Nationalmuseum, Deutsches Literaturarchiv Marbach*, der über die Geschichte des Hauses, den Charakter und die Arbeit der einzelnen Abteilungen informiert, wurde als Band 2 der Reihe «Marbacher Schriften» Anfang Februar ausgeliefert. In Verbindung mit dem Deutschen Literaturarchiv erschien im Hanser-Verlag München kurz vor Weihnachten der Band *Briefe an Kletke*, herausgegeben von Helmut Nürnberger.

Esgibt viele Sammler der Veröffentlichungen des Insel-Verlages. Nun ist ein überaus brauchbares Handbuch erschienen: *Insel-Verlag-Bibliographie 1899-1969*, bearbeitet und herausgegeben von *Heinz Sarkowski* (680 Seiten mit 233, zum Teil mehrfarbigen Abbildungen im Text, Leinen DM 40.—, Insel-Verlag, Frankfurt am Main). Die Verlagsproduktion aus siebzig Jahren mit weit über 3000 Titeln und ihren sämtlichen Nachdrucken ist in dieser Bibliographie lückenlos ausgewiesen. Neben der alphabetisch geordneten allgemeinen Buchproduktion (Leipzig, Wiesbaden und Frankfurt) sind auch die Reihen (Bibliothek der Romane, Insel-Bücherei, sammlung insel u.a.) und die Periodika (Die Insel, Das Inselschiff, Insel-Almanach) aufgenommen. Bei Werkausgaben, Sammelwerken und Periodika ist der Inhalt aufgeschlüsselt. Die hier versteckten Autornamen sind ebenso wie die der Herausgeber, Übersetzer, Illustratoren und Buchausstatter über zwei Register mit etwa 10 000 Nachweisen aufzufinden. Heinz Sarkowski, Herausgeber des Jahrbuchs für Bücherfreunde *Imprimatur*, bearbeitete *50 Jahre Insel-Bücherei 1912-1962* und gab im Mergenthaler-Verlag der Linotype GmbH, Frankfurt am Main

heraus: *Wenn Sie ein Herz für mich und mein Geisteskind haben, Dichterbrieife zur Buchgestaltung, ausgewählt und eingeleitet von Heinz Sarkowski*.

Als Band 4 der bekannten Bibliographien des Antiquariats Fritz Eggert in Stuttgart erschien von Erwin Wackermann: *Münchhausiana/Bibliographie der Münchhausen-Ausgaben und Münchhausiaden. Mit einem Beitrag zur Geschichte der frühen Ausgaben* (224 Seiten Text und 44 Abbildungen auf 32 Tafeln, Ganzleinen DM 65.—, Fritz Eggert, Stuttgart 1969). Wackermann beginnt sein Vorwort so: «Wer immer, Fachmann oder Bibliophile, Münchhausen-Ausgaben nachzuschlagen hat, fand bislang bibliographische Angaben nur spärlich, und diese noch verstreut und unvollständig zitiert. Zudem reichen sie kaum über die Jahrhundertwende hinaus. Börries von Münchhausen wollte diesem Mangel abhelfen. 1922 schrieb er: «Ich habe über ihn (= Hieronymus von Münchhausen), die Münchhausen-Ausgaben, die Herkunft der Geschichten und das zugehörige Schrifttum ein Buch geschrieben, das aus dem ursprünglichen Verzeichnis meiner Münchhausiaden-Sammlung herauswuchs und bei Martin Breslauer in Berlin erscheinen wird. Meine Bücherei enthält nämlich eine Sondersammlung von etwa 300 Ausgaben der Erzählungen...» Der Druck ist, aus welchem Grunde auch immer, nicht zustande gekommen, und auch das Manuskript scheint verloren. Der wohl beste Kenner der Münchhausen-Literatur, Werner Schweizer, hat seiner großen und letzten Arbeit: *Münchhausen und Münchhausiaden* (im Mai 1949 erschienen; er hat sie nicht mehr fertig sehen dürfen) einen bibliographischen Anhang beigegeben. Es hätte den Rahmen seiner Arbeit gesprengt, wenn er ausführlicher geworden wäre; auch lag dies nicht in seiner Absicht. So ist eine Spezialarbeit doch nötig für den historisch und bibliographisch Interessierten, der mehr, Genaueres und möglichst alles wissen will. Und die Duplizität des Geschehens will es, daß diese Arbeit, vor Jahren begonnen,

nur wenig später als das Werk von Schweizer erscheint. » In der Bibliographie, mit der zum erstenmal eine genaue Aufzeichnung aller Münchhausen-Ausgaben und Münchhausiaden mit Kollation dargeboten wird, beschreibt Wackermann 545 verschiedene Ausgaben. Er setzt sich im Textteil zuerst mit der Entstehungsgeschichte der Abenteuer Münchhausens auseinander und liefert ganz neues Material als Beweis für die Autorschaft von Rudolf Erich Raspe. Ein druckgeschichtlicher Überblick und Hinweise auf die Quellen folgen. Ein umfangreiches Kapitel ist der Münchhausen-Illustration gewidmet. Ausführliche Register, Quellen- und Literaturnachweise beschließen den Band.

Über viele Ausstellungen und über manchen Katalog müßte noch berichtet werden, die für Bibliophile bedeutsam waren*. Aber eine wenigstens sei wegen des starken Interesses für Sammler genannt: Die Stadtbibliothek München in Verbindung mit dem Stuck-

Jugendstil-Verein zeigte in der Stuck-Villa in München bis 15. März 1970 die Ausstellung «Jugendstil-Illustration in München». Im Auftrag des Kulturreferenten der Landeshauptstadt München (Stadtrat Dr. H. Hohenemser) und des Stuck-Jugendstil-Vereins gaben *Ludwig Hollweck*, Leiter der Monacensia-Sammlung der Stadtbibliothek München, und *Richard Lemp*, Leiter der Handschriftensammlung der Stadtbibliothek München, den reich bebilderten Katalog heraus und bauten die Ausstellung auf. 74 Künstler sind verzeichnet, auch mit biographischen Angaben, die den Katalog über die Ausstellung hinaus wertvoll machen (Langen-Müller-Verlag München, DM 6.80). Zur Dokumentation dieser bewegten Zeit sind im Katalog auch zeitgenössische Auszüge aus Zeitschriften und Büchern zitiert.

* Im Vorbeigehen sei hingewiesen auf den Katalog zur Ausstellung über Ida Dehmel, die Gattin des Dichters, in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. (Red.)

WOJCIECH KRET (PARIS)

LA BIBLIOTHÈQUE POLONAISE DE PARIS

Son histoire et ses collections

*Au Professeur Irène Gałęzowska, pour le 40^e anniversaire de son travail à la Bibliothèque Polonaise de Paris, hommage de l'auteur
Paris, le 2 février 1970*

L'acte de Fondation de la Bibliothèque Polonaise de Paris, conçu, préparé et rédigé par un groupe de personnalités polonaises pendant plusieurs années, fut signé le 24 no-

vembre 1838. Il appelait à la vie une institution, prédestinée à occuper une place distincte dans l'histoire des bibliothèques et fondations culturelles d'Europe.

«La Bibliothèque Nationale Polonaise» fut, en effet, la première au monde fondation nationale établie au-delà des frontières de sa patrie et, en plus, selon les paroles d'un de ses fondateurs qui fut à la fois son premier directeur, Charles Sienkiewicz (1792-1860) – elle ne devait pas être une collection inanimée de livres. «Notre Bibliothèque – dit-il – doit vivre au service de la

